

Ueber eine zweckmässige Binde für Frauen während der Menstruation und zur Stütze bei Scheiden- und Gebärmuttervorfällen.

Von

C r e d é.

(Mit 5 Holzschnitten.)

Frauen, welche auf Reinlichkeit halten, sind häufig in der grössten Verlegenheit, wie sie während der Menstruation ihren Körper, ihre Wäsche, Kleider und Betten vor der widerwärtigen Verunreinigung zu schützen, den zuweilen recht üblen Geruch des Blutes verhüten oder beseitigen sollen. Dazu kommt, dass viele noch in dem Vorurtheile befangen sind, es dürfe während der Menstruation die Wäsche nicht gewechselt, die Geschlechtstheile nicht gereinigt und ausgespült, der Körper nicht gewaschen oder gebadet werden, weil sonst das Blut zu reichlich oder zu lange fliesse, auch wohl andere Nachtheile für die Gesundheit herbeigeführt würden.

Die Erfahrung hat indessen hinreichend bewiesen, dass während der Menstruation selbst die ausgedehnteste Reinigung des Körpers nicht allein keinen Schaden, sondern eher Nutzen bringt. Es kommt nur auf die zweckmässige und vorsichtige Ausführung der Reinigung an, welche darin besteht, dass der Körper nicht unnöthig lange entblösst und dadurch abgekühlt werde, dass das Wasser recht sauber sei und die richtigen Wärmegrade habe (für Waschungen und Ausspülungen etwa 20—22° R., für Bäder 26 bis 27° R.), dass das Bad nicht zu lange (höchstens zehn Minuten lang) ausgedehnt werde, dass man beim Waschen der Ge-

schlechtstheile keinen Badeschwamm, sondern nur saubere Leinwand, oder am besten reine Verbandwatte benutze, dass die frische Wäsche ganz trocken und mässig erwärmt sei. Bei solchen Vorsichtsmaassregeln kann jede gesunde Frau es getrost wagen, die Säuberung ihres Körpers beliebig oft zu wiederholen. Nur kranke Frauen werden gut thun, ihren Arzt um Rath zu fragen.

Immerhin bietet sich nicht stets die günstige Gelegenheit zu den Reinigungen, auch dauern die Verunreinigungen in den Zwischenzeiten fort, wenn die Frauen sich nicht einer zweckmässigen Schutzbinde gegen die Beschmutzung bedienen.

Es giebt allerdings nicht wenige Frauen, welche wohlgemuth die Beschmierung mit Blut über sich ergehen lassen und nicht das Bedürfniss fühlen, sich selbst zu säubern und ihre Umgebung vor dem von ihnen ausgehenden Geruche zu bewahren, die meisten aber sind Gottlob doch rücksichtsvoller gegen sich und ihre Mitmenschen und suchen sich, so gut sie es eben verstehen und die Umstände es gestatten, sauber und geruchlos zu halten.

So oft ich nun auch Gelegenheit hatte, die von den Frauen zur Aufnahme des Blutes verwendeten Tücher, Binden u. s. w. zu sehen, so konnte ich doch bisher noch keine einzige wirklich zweckmässige, einfache und sichere Vorrichtung entdecken. Die meisten hatten die Form gewöhnlicher T-Binden, oder waren nur aus Handtüchern, Leinwandlappen u. s. w. mittels Nadeln oder Bändern höchst primitiv, unbequem und unsicher zusammengefügt.

Auch habe ich in keinem wissenschaftlichen oder populären Werke ein wirklich gutes Modell für eine solche Reinlichkeitsbinde abgebildet oder empfohlen gefunden und Anfragen bei verschiedenen Bandagisten brachten mir keine befriedigende Antwort.

So habe ich denn bereits vor langer Zeit eine Binde für Frauen während der Menstruation construirt und sehr häufig in meiner Bekanntschaft und Praxis empfohlen. Sie hat dadurch bereits eine ziemlich weite Verbreitung gefunden und mir manche anerkennende Dankesäusserung eingebracht. Ich nehme somit keinen Anstand, die Binde auch für weitere Kreise zu beschreiben.

Nach dem Principe der T-Binde angefertigt, besteht die Menstruationsbinde aus zwei leicht von einander zu trennenden Theilen, nämlich 1) dem Beckengurte und 2) dem Zwischenstücke.

Der Beckengurt kann während der ganzen Menstruationszeit liegen bleiben, während das Zwischenstück öfters gewechselt wird, wenn es unsauber werden sollte. Drei Knöpfe am vorderen, drei bis vier Knöpfe am hinteren Theile des Gurtes befestigen es schnell und leicht. Die ganze Binde, sowohl Gurt als Zwischenstück müssen möglichst knapp und straff liegen und genau nach den Körpermaassen angefertigt sein. Der Beckengurt wird um das Becken, zwischen Hüftkamm und Rollhügel angeknöpft oder mit kräftiger Schnalle fest angelegt, er kann sich dann weder nach oben noch nach unten verschieben, welche Haltung der Körper auch annehmen, welche Bewegung er ausführen mag. Das 35 bis

Fig. 1.

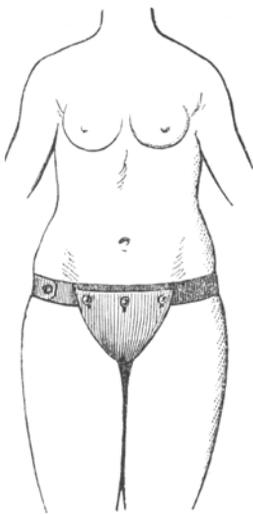
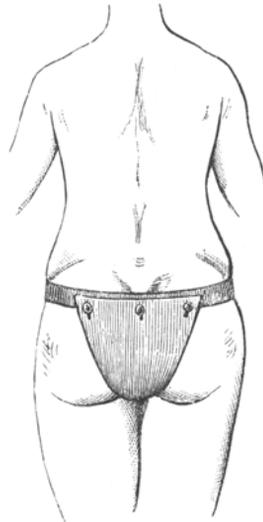


Fig. 2.



40 cm lange Zwischenstück ist am vorderen und hinteren Ende latzförmig (hinten etwa 18 cm, vorn 14 cm) breiter geschnitten, damit der die Geschlechtstheile bedeckende mittlere und schmalere (8—10 cm) Theil stets breit und glatt liegen bleibe. Auf diesen schmaleren Theil wird zunächst ein Stückchen recht weichen und dünnen wasserdichten Zeuges (etwa 20 cm lang und 12 cm breit) beliebig mit einigen Sicherheitsnadeln oder Heften befestigt und auf dieses entweder ein feines zusammengebauschtes Leinwandtuch oder besser eine Handvoll reiner Verbandwatte, oder Jute, oder irgend eines antiseptischen nicht reizenden Stoffes zum sofortigen Aufsaugen des abfließenden Blutes gelegt. Bei gewöhnlichem,

nicht starken Blutgange genügt es, den Bausch oder die Watte zwei Mal täglich, des Morgens und Abends zu wechseln, während das Zwischenstück der Binde, wenn sorgfältig mit dem wasserdichten Stoffe bedeckt, meist während der ganzen Menstruationszeit sauber bleibt. Bei Befriedigung von Bedürfnissen brauchen nur die vorderen Knöpfe gelöst und das Zwischenstück nach hinten herabgelassen und zur Seite gehalten zu werden.

Der Beckengurt besteht aus einem 4 — 5 cm breiten, recht festen, etwas steifen baumwollenen Gurtbande, das Zwischenstück wird aus weicher feiner Leinwand, Kattun oder Trikotstoff hergestellt. Die Frauen können sich die ganze Binde sehr leicht selbst anfertigen oder im Hause anfertigen lassen. Es genügt, einen einzigen Gurt und zwei bis drei Zwischenstücke zu besitzen. Die Kosten sind ganz unbedeutend und betragen höchstens 1 Mark, nämlich ein Meter Gurtband 30 Pfennig, Knöpfe und Schnalle 20 Pfennig, Leinwand zu den Zwischenstücken 50 Pfennig.

Einige Frauen haben sich Täschchen aus Leinwand oder Kattun mit inneren Nebentäschchen angefertigt, in welche sie die vollständige Binde und einen Vorrath von Watte oder Tüchern einstecken. Solche Täschchen empfehlen sich namentlich für Reisen.

Dieselbe Binde, welche ich für menstruirende Frauen empfehle, eignet sich aber auch vortrefflich bei verschiedenen krankhaften Zuständen, namentlich bei scharfen, wundmachenden Ausflüssen aus den weiblichen Geschlechtstheilen. Die angeätzten wunden Stellen heilen überraschend schnell unter der einfachen Verbandwatte ohne jedes weitere Zuthun von Arzneistoffen.

Ferner habe ich seit Jahren dieselbe Binde mit einem entsprechenden, etwa 12 cm langen, 5 cm breiten, 3 cm hohen, mässig fest mit Watte ausgestopften Polster aus Leinwand oder Gaze (s. Fig. 5) gegen Scheiden- und Gebärmuttervorfälle verwendet. Es eignen sich für sie besonders solche Fälle, bei denen ein operatives Verfahren nicht angezeigt ist, Stützapparate aber sich als ungenügend und lästig erweisen, namentlich bei älteren, bereits senilen Frauen mit weiten, schlaffen Genitalöffnungen, deren innere Theile bereits verengt und verkürzt sind und deshalb eine zum Festliegen innerer Stützapparate nöthige Spannung und Dehnung nicht mehr vertragen. Solche Frauen ziehen es häufig

vor, ohne alle Stützen zu gehen, als sich den Belästigungen und Nachtheilen der verschiedensten bereits versuchten Apparate noch weiter auszusetzen. Dieselben Frauen bleiben aber immer in der unangenehmen Lage, auch bei grosser Reinlichkeit, die hervorgetretenen Geschlechtstheile durch Reibungen und Beschmutzungen wund und blutend werden zu sehen. Dann leistet meine Binde noch grosse Hülfe und wird von den Frauen mit Befriedigung getragen. Aber auch bei jüngeren Frauen, namentlich solchen, welche nur an Senkung und Vorfall der hinteren oder vorderen Scheidenwand mit Nachsinken des Darmes oder der Blase leiden, habe ich die Binde mit Polster vortheilhaft verwendet.

Fig. 3.

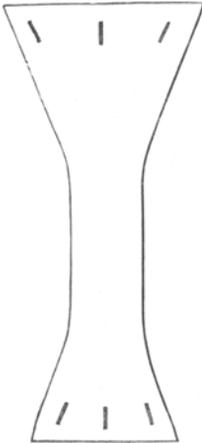


Fig. 4.

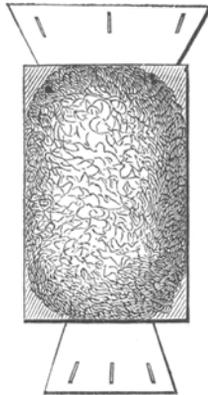
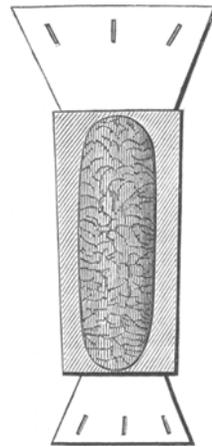


Fig. 5.



Endlich gewährt sie noch eine sehr passende Unterlage für innere Stützapparate, welche sich nicht durch Spannung der Scheide von selbst halten können, sondern in Form von Kugeln, Eiern, Birnen, Walzen, gestielten Platten, Ringen, Bechern u. s. w. die gesunkenen Geschlechtstheile nach innen und oben hinaufzuschieben und dort zu erhalten bezwecken. Solche Apparate behalten, mit oder ohne Befestigung an meiner Binde, die gewünschte Lage bei, weil die Binde unveränderlich fest liegt und ein seitliches Herausgleiten nicht zulässt. Die beigelegten Abbildungen, namentlich Fig. 1 und 2, erklären sich selbst, Fig. 3 stellt ein Zwischenstück dar, Fig. 4 ein solches mit daran befestigtem wasserdichten Stoffe und einer Handvoll lockerer Verbandwatte, Fig. 5 dasselbe mit aufgelegtem Polster. Dieses hat

die gesammten äusseren Genitalien weich, gleichmässig und vollständig etwas nach innen zu drängen. Bei richtigem Schnitte und straffer Anlegung der Binde kann ein Vorgeiten der Geschlechtstheile neben der Binde nicht stattfinden. Die Frauen gewinnen bald das behagliche Gefühl der Sicherheit wieder, das Drängen und Zerren lässt wesentlich nach, die wunden Stellen heilen schnell und bilden sich nicht wieder. Des Nachts kann die Binde unter Umständen abgelegt werden.
